

## Editorial

„Welche Ökonomie braucht der Haushalt?“ Die Fragestellung muss eigentlich ergänzt werden um den Zusatz „und welche Ökonomik?“

Was auf den ersten Blick vielleicht als Sophisterei erscheint, hat dennoch einen ernsthaften Hintergrund: Unter *Ökonomie* versteht man gemeinhin den Realitätsbereich *Wirtschaft*, wohingegen *Ökonomik* als Disziplin die *Wissenschaft von der Wirtschaft* ist.

Welche Kenntnisse von und über *Ökonomie* die Haushaltsmitglieder in ihrer je spezifischen Rolle und Situation benötigen, ist ein weites Feld, das den Schulen, anderen Bildungsinstitutionen und diversen Verbraucherschutzorganisationen genügend Aufklärungs- und Handlungsbedarf beschert. Daneben ‚tobt‘ eine zweite – manchmal sehr heftige – Diskussion über die theoretische Grundlegung der *Ökonomik* als Wissenschaft von der Ökonomie, deren Orientierungsrahmen wiederum von erheblicher Bedeutung für die Belange einer *ökonomischen (Grund-) Bildung* ist – der Kreis schließt sich!

Mit den theoretischen Annahmen vereinfachender formaler ökonomischer Modellvorstellungen und der Darstellung komplexer „Systeme“ realer Institutionen und Menschen, sind Diskrepanzen und Dissonanzen nicht ganz zu vermeiden; die Beiträge gehen deshalb einem Diskurs auch nicht aus dem Weg! Sie sind – bis auf die Beiträge von *Sandra Ohrem & Uta Meier-Gräwe* und *Werner Brandl* – das Ergebnis der Fachtagung des *Präventionsnetzwerks Finanzkompetenz*, die am 25. Oktober 2011 in Berlin unter dem Titel „Wirtschaft in die Schule – Wo bleibt die Finanzkompetenz?“ stattfand.

Mit der Betrachtung unterschiedlicher Aspekte und der Darstellung aus unterschiedlichen Perspektiven soll der Bogen über einen Komplex gespannt werden, der – auf die eine oder andere Art – jede Konsumentin und jeden Verbraucher irgendwo, irgendwie & irgendwann sicherlich tangiert:

*Karl Kollmann* umreißt, „Wie Wirtschaftslehre beginnen sollte – und nicht nur in der Hauswirtschaftswissenschaft“ und *Sandra Ohrem & Uta Meier-Gräwe* fragen „Welches Wirtschaftskonzept brauchen Haushalt und Familie im 21. Jahrhundert?“

*Andreas Fischer* fahndet „Gesucht: eine bessere ökonomische Bildung“, *Birgit Weber* wirft die Frage auf: „Was wäre eine angemessene ökonomische Grundbildung“ und *Günther Seeber* skizziert „Neue Standards für die ökonomische Bildung“.

*Reinhold Hedtke* schließlich vermutet, dass „Wirtschaftswissenschaft als Politik“ fungiert und *Werner Brandl* befürchtet, dass – trotz aller Aufklärungsbemühungen – „Der ‚mündige Verbraucher‘ (wohl) ein Mythos zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ bleibt.

Werner Brandl